

zur Gärtnerei oder dergl. F. zeigt an vier Beispielen eigner Praxis, daß unter den Bildern gewisser Formen von Hysterie und anderen Psychopathien manche Genies oder wenigstens Talente schlummern. Sache des Arztes ist es, diese herauszufinden. In solchen Fällen ist das Gehirn nicht erschöpft, leistungsunfähig, sondern nur mißgeleitet, arbeitet auf falschen Bahnen, die natürliche Anlage wird gehemmt durch irgend welche Skrupel oder dergl. Bei diesen Leuten muß das Neurocym des Gehirnes wieder ins richtige Geleise gebracht werden. Hat man den Lebenszweck eines solchen Menschen richtig erkannt, so heißt es dann, ihn resolut und voll Vertrauen hineinzuführen. In den vier geschilderten Fällen ist dies FOREL gelungen. —

In der zweiten Arbeit sucht dann F. die eigne Art zu kennzeichnen, mit welcher eine vorhandene, oft schlummernde oder auf falsche, pathologische Wege verirrte geniale Begabung durch richtige Suggestion zur Entfaltung gelangen kann, und wie umgekehrt unrichtige Suggestion hysterisch veranlagte dissociable Gehirne zu kranken Krüppeln, wenn nicht zu Geisteskranken macht. Die sehr interessante Arbeit läßt sich leider nicht kurz referiren.

UMPFENBACH.

ROBERT GAUPP. **Eduard Toulouse's Versuch einer neuen Eintheilung der Geisteskrankheiten.** *Centralblatt für Nervenheilk. und Psychiatrie* 177—183. April/Mai 1900.

Eine Eintheilung der Psychosen vom anatomischen oder ätiologischen Standpunkte aus hat ihre großen Bedenken. T. legt daher seiner Classification die Symptomatologie zu Grunde; aber da er diese allein ohne Berücksichtigung der Aetiologie, der Pathogenese und des Verlaufs der Seelenstörungen verwerthet, so kommt auch er zu keinem befriedigenden Ergebniss, so eigenartig sein Versuch auch ist. T. läuft eben mit seinem Vorgehen Gefahr, an der Außenseite der Dinge haften zu bleiben. So genügt zur Beurtheilung eines Menschen auch nicht die Photographie allein; es bedarf noch hierzu der Lebensbeschreibung.

ERNST SCHULTZE (Andernach).

A. GROSS. **Zur Psychologie der traumatischen Psychose.** KRÄPELIN, *Psychologische Arbeiten* 2 (4), 569—586. 1899.

Die wesentlichsten Symptome des durch einen Unfall verursachten Krankheitsbildes waren in körperlicher Beziehung: Zunahme der Spannung und Frequenz des Pulses, sowie eine nach unten scharf abgegrenzte Röthung des Gesichts, Halses und obersten Brusttheiles, während der Untersuchung; tremor palpebrarum et linguae; leichte Ermüdbarkeit der Augenmuskeln; herabgeminderte Reflexe und motorische Kraft rechts; Unempfindlichkeit des rechten Acusticus; gestörte Sprache. In psychischer Hinsicht zeigte sich: unstätes und hastiges Wesen; Depression und Reizbarkeit bei großer Redseligkeit; einige Unsicherheit in Bezug auf zeitliche Verhältnisse bei zuverlässigem Gedächtniss. — Um nun festzustellen, inwieweit dieser psychische Status durch etwaige Simulation bedingt ist, bediente sich Verf. des psychologischen Experiments, da eine willkürliche Trübung der hierzu nöthigen zahlreichen Einzelbeobachtungen unmöglich